

Inhalt

Vorwort von Prof. Dr. Jost Schneider	5
---	---

Theorie

1. Allgemeine Informationen zu Flucht und Asylrecht	9
1.1 Flüchtlings-ABC	9
1.2 Fluchtursachen und Hintergrundinformationen über die häufigsten Herkunftsländer	12
2. Unterrichtsformen „Willkommensklasse“	18
3. Lehrerpersönlichkeit	22
3.1 Haltungen und Einstellung der Lehrperson	22
3.2 Unkonventionelle Wege gehen – kreativ und mutig sein	24
4. Materialschlacht	26

Praxis

5. Der erste Kontakt	28
6. Lerninhalte	29
7. Unterrichtsgestaltung	30
7.1 Ganzheitliche Sprachförderung	30
7.2 Situationsbezogenheit	31
7.3 Chunks gezielt einsetzen	31
7.4 Rituale einführen	32
7.5 Förderung der Medienkompetenz	33
7.6 Wochenpläne erstellen	33
8. Sprachfördernde gemeinsame Rituale	34
8.1 Anleitung für die Deutschkonferenz	34
8.2 Anleitung für den Kalender	35
9. Alphabetisierungs-Konzepte	37
10. Multiprofession im Team	42
10.1 Ehrenamt – aber wie?	42
10.2 Wie funktioniert Eltern-Teilhabe?	45
10.3 Schüler-Paten als Anker für die Geflüchteten	47
11. Sprach- und kultursensibler Unterricht	49
11.1 Definition	49
11.2 Drei Fallbeispiele	50



12. Traumatisierte Kinder und traumakompetente Lehrpersonen	54
12.1 Was ist ein Trauma?	55
12.2 Wie entsteht ein Trauma?	56
12.3 Posttraumatische Belastungsstörungen	57
12.4 Konzept des guten Grundes	59
12.5 Wie kann ich helfen und beistehen?	60
12.6 Wie kann den Eltern geholfen werden: Praxistipps	61
12.7 Traumatisierten Kindern in Schule und Unterricht helfen: Praxistipps	62
12.8 Selbstschutz – Trauma ist ansteckend	67
12.9 Weiterführende Literaturtipps	68
13. Diagnose- und Leistungsbewertung	69
13.1 Diagnosebogen zum Einstieg	69
13.2 Kompetenzstufen nach dem Europäischen Referenzrahmen für Sprache	72
13.3 Die Not mit den Noten	75
13.4 Ziele der Leistungsbewertung	76
13.5 Abschiedsurkunde	78
14. Vorstellung eines Lehrkonzeptes	79

Material

Printteil

KV 01 – Aufnahmebogen	81
KV 06 – Diagnosebogen	83
KV 07 – Fantasiereise	89

Zusatzmaterial

Aufnahmebogen	KV 01
Chunks	KV 02
Deutschkonferenz	KV 03
Kalender	KV 04
Wochenplan	KV 05
Diagnosebogen	KV 06
Fantasiereise	KV 07
Europäischer Referenzrahmen	KV 08
Förderpläne	KV 09
Dokumentation sprachlicher Kompetenzen	KV 10
Mini-Checkliste	KV 11
Abschiedsurkunde	KV 12
Wörterliste, Arbeitsblätter, Gesellschaftsspiel	KV 13 a–c
Sprachlernspiele	KV 14

Literaturverzeichnis	90
-----------------------------------	----

9. Alphabetisierungs-Konzepte

Die Alphabetisierung von Geflüchteten stellt uns Lehrer vor große Herausforderungen. Ziel dieses Kapitels ist es, Ihnen wichtige Begriffe und Informationen rund um das Thema Alphabetisierung zu geben und Ihnen eine Übersicht über verschiedene Alphabetisierungsmethoden und entsprechendes Material zu verschaffen. Es gibt kein „Alphabetisierungs-Rezept“. Daher möchten wir Ihnen die Möglichkeit geben, aus dem bereits Vorhandenen das Beste für Sie und Ihre Schüler herauszupicken. Dabei dürfen Sie nie vergessen, dass Schüler mit Deutsch als Erstsprache beim Schuleintritt bereits über mindestens sechs Jahre Spracherfahrung verfügen. Diese Erfahrung ist die Basis für ihre Alphabetisierung (Laut-Zeichen-Beziehung). Ihre geflüchteten Schüler hingegen durchlaufen nach ihrer Einschulung diesen Prozess in einer Sprache, die sie noch gar nicht entwickelt haben.²⁷

Bevor Sie sich für eine Methode zur Alphabetisierung entscheiden, sollten Sie den Alphabetisierungsgrad Ihrer Schüler ermitteln, denn bei der Alphabetisierung spielt die Heterogenität innerhalb der Lerngruppe eine besondere Rolle.²⁸ Dafür können Sie für Ihre Schüler beispielsweise einen Diagnosebogen (siehe KV 06) erarbeiten lassen. Alternativ dazu können Sie Ihren Schülern in einer 1:1-Phase ohne Prüfungsdruck die Aufgabe stellen, zunächst aus einem Buch in ihrer Muttersprache zu lesen. Kann das Kind lesen, sollten Sie herausfinden, ob das Kind auch die lateinische Schrift lesen kann.

Es gibt verschiedene Alphabetisierungs-Typen: Je nach Typ bieten sich unterschiedliche Strategien zur Förderung des Deutschlernens an. In der folgenden Tabelle sind die verschiedenen Typen und die daraus resultierenden Konsequenzen für das Deutschlernen aufgelistet.^{29,30}

Alphabetisierungs-Typ	Konsequenzen für das Deutschlernen
Schüler, die nicht alphabetisiert sind, <ul style="list-style-type: none">• können nicht lesen und schreiben.• können wahrscheinlich Wörter auswendig schreiben, aber es findet keine bewusste Laut-Zeichen-Zuordnung statt.• können oft nicht mit Büchern umgehen.• verfügen über keine Lernstrategien und• haben eine geringe Sprachbewusstheit in der Erstsprache.	Die Alphabetisierung erfolgt wie mit Erstklässlern beim Schriftspracherwerb. Umfangreiche schreibmotorische Übungen sind notwendig.

²⁷ Vgl. Ministerium für Bildung und Frauen des Landes Schleswig-Holstein, Curriculare Grundlagen Deutsch als Zweitsprache, S. 27, September 2009.

²⁸ Vgl. Kommunale Integrationszentren NRW, Kleiner Wegweiser für Lehrkräfte, die neu zugewanderte Kinder und Jugendliche unterrichten – Tipps und Materialsammlung, April 2015, S. 33.

²⁹ Vgl. Beese, Melanie/Benholz, Claudia et al. (2014): Sprachbildung in allen Unterrichtsfächern. DLL 16. Langenscheidt: München. Und vgl. Benholz, Claudia/Mavruk, Gülşah (2014): Fortbildungsmodul für Lehrkräfte von Seiteneinsteigerinnen und Seiteneinsteigern. und vgl. Feldmeier, Alexis/Eichstaedt, Annett (2016) (Hrsg.): Lernkulturen – Schriftsprache in DaZ – Grammatik – Sprachliche Anforderungen. Beiträge der 41. Jahrestagung Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Materialien Deutsch als Fremdsprache (MatDaF), Göttingen: Universitätsverlag.

³⁰ Feldmeier, Alexis (2014): Alphabetisierung für Seiteneinsteiger (16.06.2014), S.58 und S.60.

Alphabetisierungs-Typ	Konsequenzen für das Deutschlernen
<p>Schüler, die schon den Alphabetisierungsprozess in ihrer Erstsprache durchlaufen haben,</p> <ul style="list-style-type: none"> • verfügen über Erfahrungen mit einem Schriftsystem (eventuell nicht dem lateinischen). • sind keine Analphabeten, sondern Zweitschriftenlerner. 	<p>Diese Schüler müssen mit den deutschen Buchstaben und ihren Lautwerten vertraut gemacht werden. Gezielte Förderung brauchen sie gegebenenfalls beim</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreiben von rechts nach links und von vorne nach hinten, • Schreiben in der Lineatur. • Einhalten der Wortgrenzen. <p>Darüber hinaus sind umfangreichere schreibmotorische Übungen notwendig.</p>
<p>Schüler, die in einer Schrift alphabetisiert sind, die der Form der lateinischen Schrift ähnelt (z. B. Kyrilisch, Bulgarisch, Griechisch).</p>	<p>Diese Schüler müssen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die speziellen deutschen Buchstabenverbindungen – z. B. sp, st, ä, ö, ü, eu, ei erlernen. • in der Aussprache der deutschen Buchstaben gefördert werden. Gleiche Buchstaben werden oft in verschiedenen Sprachen anders ausgesprochen.³¹ • differenzierte schreibmotorische Übungen ausführen (z. B. Groß- und Kleinschreibung, abweichende Grapheme).
<p>Schüler, die in der lateinischen Schrift alphabetisiert wurden.</p>	<p>Diese Schüler müssen</p> <ul style="list-style-type: none"> • die speziellen deutschen Buchstabenverbindungen – z. B. sp, st, ä, ö, ü, eu, ei – erlernen. • in der Aussprache der deutschen Buchstaben gefördert werden. Gleiche Buchstaben werden oft in verschiedenen Sprachen anders ausgesprochen.³² • differenzierte schreibmotorischen Übungen ausführen (z. B. Groß- und Kleinschreibung, abweichende Grapheme).

Es hat sich bewährt, die Buchstaben in der Praxis mit Lautgebärden einzuführen. Spezifische Laute der Zweitsprache können die Kinder meist nicht hören – schon gar nicht artikulieren oder gar schreiben. Das bewusste Wahrnehmen der unbekannteren Laute und Lautkombinationen muss am Anfang gefördert werden. Die Kompetenz, die lautliche Struktur zu erkennen, zu gliedern und die phonologische Bewusstheit auszubauen, ist die zentrale Voraussetzung zum Schriftspracherwerb.³³

Die meisten Lehrwerke sind nach der **synthetischen Methode** aufgebaut. Hier geht man vom Kleinen ins Große: Ausgehend von Lauten und Buchstaben sollen die Schüler Wörter und Sätze ableiten. Der Nachteil bei Methoden dieser Art ist, dass der Unterricht oft kommunikationsarm

³¹ Die Stolpersteine vieler Sprachen in Bezug auf die deutsche Sprache finden Sie im Buch: Krifka, Manfred/Błaszczak, Joanna/Leßmöllmann, Annette et al. (2014) (Hg.): Das mehrsprachige Klassenzimmer, Berlin: Springer.

³² Vgl. ebd.

³³ Vgl. <https://geohrg.jimdo.com/unterricht/lernbereiche/schriftspracherwerb-os-sek-i/> [zuletzt aufgerufen am 14.12.2016]

13. Diagnose- und Leistungsbewertung

Diagnose ist ein weiter Begriff und kann bei uns Lehrern schnell dazu führen, dass wir Stresshormone ausschütten. Wir sehen uns schnell vor einem Stapel von Papier, das ausgewertet werden will und uns im Anschluss mit den gleichen Fragen alleine lässt, die wir vorher auch schon hatten. Wir wollen Sie darin unterstützen, mit einer schnellen Diagnose Ihr etwaiges Bauchgefühl zu stützen, zu überprüfen, zu überdenken oder sogar zu rechtfertigen! Die Diagnose in Klassen mit geflüchteten Kindern ist für Sie wichtig, um zu entscheiden, welches Lernangebot Sie diesen Schülern an einem Tag, einer Woche, einem Monat oder einem kompletten Schuljahr machen. Es hilft Ihnen wenig, wenn Sie dabei in Papier und Material versinken. Sie müssen schnell handeln und gegebenenfalls auch schnell umdenken, um den Kindern eine Chance geben zu können. Sie müssen wissen, worauf Sie achten müssen, worauf es ankommt, was das Ziel ist. Sie müssen abgrenzen, entscheiden, urteilen. Sie müssen im Auge behalten, dass es Ihre Aufgabe ist, das Beste aus den Kindern herauszuholen.

13.1 Diagnosebogen zum Einstieg

Hier finden Sie Anleitungen für den Diagnosebogen, der im Materialteil am Ende dieses Bandes und im Zusatzmaterial in der KV 06 für Sie zur Verfügung steht. Ziel dieses Bogens ist es, direkt am Anfang, wenn Sie einen neuen Schüler bekommen, wichtige Kompetenzen diagnostizieren zu können. Der Bogen ist so einfach und übersichtlich wie möglich aufgebaut. Idealerweise wird der Bogen in Einzelarbeit mit den Schülern ausgefüllt. Das hat zwei Gründe: Erstens soll er für Sie als Lehrkraft ein Instrument sein, das schnell klare Übersicht verschafft. Zweitens soll er für die Kinder so strukturiert sein, dass sie in der Lage sind, ihr Können zu zeigen, auch wenn sie die deutsche Sprache nicht beherrschen. Denn leider kommt es häufig vor, dass wir Pädagogen falsche Schlussfolgerungen ziehen und zu falschen Ergebnissen kommen. Grund dafür sind oft die eingesetzten Tests und Diagnoseinstrumente. Damit deutlich wird, was damit gemeint ist, geben wir Ihnen ein Beispiel aus dem Schultag:

Ein Lehrer erzählt:

Deutscher Sehtest

Meine Schüler besuchten erst seit ein paar Monaten unsere Schule. Eines Tages erfuhr ich, dass die Verkehrswacht uns besuchen würde, um einen Augentest durchzuführen. Mein erster Gedanke war: „Das kommt mir ja gelegen, dann weiß ich auch, wer eine Brille braucht.“ Denn bei vielen hatte ich die Vermutung, dass sie Schwierigkeiten beim Sehen haben. Der Tag war gekommen. Die Kinder wurden getestet und die zuständige Person kam mit den Ergebnissen zu mir: Alle Kinder aus meiner Klasse sahen laut dieser Ergebnisse nicht gut. Ich war sehr überrascht und fragte nach, ob er den Kindern wie abgemacht erklärt habe, was sie zu tun hatten. Das habe er gemacht. Doch wie sich herausstellte, haben die Kinder es nicht verstanden. Nur wenige der Kinder haben die Buchstaben wie erfordert von links nach rechts gelesen und nicht, wie in ihrer Sprache üblich, von rechts nach links. Viele meiner Schüler hatten also gar keinen Brillenbedarf, sie hatten lediglich den Test nicht verstanden.

13. Diagnose- und Leistungsbewertung

Der Diagnosebogen soll in erster Linie die grundlegenden Kompetenzen abfragen. In der KV 06 finden Sie einen exemplarisch erstellten Bogen, der Ihnen als Orientierung dient. Dieser soll gemeinsam mit den Anleitungen in der folgenden Tabelle das Diagnoseverfahren erleichtern. Für den Einsatz im Unterricht können Sie den Diagnosebogen individuell auf Ihr Kind zuschneiden, indem Sie die Aufgabenstellungen in der editierbaren Vorlage nach Belieben verändern oder ergänzen.

Aufgabe	Erklärung
<i>Visuell-räumliche Wahrnehmung</i>	
1) Kann der Schüler einfache Formen unterscheiden?	Der Schüler soll gleiche Formen mit der gleichen Farbe anmalen.
2) Kann der Schüler komplexe Figuren räumlich erfassen und optisch differenzieren?	<p>a) Der Schüler soll das passende Puzzleteil dem Negativ zuordnen.</p> <p>b) Bei dieser Aufgabe können Sie das räumliche Vorstellungsvermögen des Schülers testen, indem dieser die Ausrichtung dreidimensionaler Körper vergleicht.</p> <p>Tipp: Die visuelle Wahrnehmung ist ein komplexer Bereich. Hierfür gibt es entsprechendes Fördermaterial: z. B. <i>Die visuelle Wahrnehmung trainieren</i>, Persen Verlag.</p>
<i>Motorische Fähigkeiten</i>	
1) Kann der Schüler mit dem Stift umgehen?	<p>Der Schüler muss die Linien nachspüren. So können Sie überprüfen, ob er den Stift richtig hält und feststellen, wie sicher er damit umgeht.</p> <p>Tipp: Es gibt ansprechende Hefte zur Förderung der Feinmotorik, die den Schülern auf sehr motivierende Art dabei helfen, diese Kompetenz auszubauen (z. B. <i>Den Stift im Griff</i> oder <i>Visuelle Wahrnehmung und Grafomotorik</i>, Persen Verlag).</p>
2) Kann der Schüler mit der Schere umgehen?	<p>Der Schüler muss die vorgegebenen Formen schneiden. So können Sie feststellen, wie sicher er mit der Schere umgeht.</p> <p>Tipp: Es gibt einen Scheren-Führerschein im Persen Verlag, der den Schülern auf sehr motivierende Art dabei hilft, diese Kompetenz auszubauen.</p>
<i>Sprachliche Kompetenzen</i>	
1) Kann der Schüler lesen?	<p>a) Herkunftssprache</p> <p>Aufgabe ist, dass der Schüler ein Bild mit dem zugehörigen Buchstaben oder Wort verbindet: Fügen Sie dazu in die linke Spalte Bilder ein und in die rechte Spalte die dazugehörigen Anfangsbuchstaben oder Wörter. So ermitteln Sie schnell, inwieweit der Schüler in seiner Herkunftssprache lesen kann.</p>

Aufnahmebogen

Datum: _____

Persönliche Daten		
Name des Kindes	Vorname:	Nachname:
Herkunftsland		
Geburtstag		
Adresse	Straße:	Ort:
Familie		
Eltern oder Erziehungsberechtigte	Vorname:	Nachname:
	Vorname:	Nachname:
Kontakt	Telefonnummer:	E-Mailadresse:
Geschwister	Anzahl:	Alter:
Welchen Status haben das Kind und seine Erziehungsberechtigten?		
Geschichte und kultureller Hintergrund des Kindes		
Religion des Kindes		
Soll das Kind am Religionsunterricht teilnehmen?	<input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein	
Seit wann ist das Kind in Deutschland?		
Welche Hobbys hat das Kind? Was macht es gerne?		
Bemerkungen		

Diagnosebogen

Name:	Alter:	Sprachen:
Herkunftsland:	Schulbesuch bis jetzt:	Datum:

Visuell-räumliche Wahrnehmung

1) Kann der Schüler einfache Formen unterscheiden?

